

Subatlantische xerothermophile Rasen (*Xerobromion s.l.*, *Diplachnion*)

Beschreibung

Es handelt sich um krautige, bisweilen lückenhafte Formationen der kollinen und untermontanen Stufe. In diesen Rasen dominieren *Gramineen* mittlerer Statur wie *Bromus erectus*, *Brachypodium rupestre*, *Kengia serotina* und *Festuca rupicola*, die zusammen mit physiognomisch nicht dominanten Arten trockener, felsiger Standorte auftreten. Gut vertreten sind an xerotherme Bedingungen angepasste Chamaephyten.

Pflanzensoziologie

Die Syntaxonomie der südalpinen Trocken- und Halbtrockenrasen ist noch nicht zur Gänze geklärt. Hier werden die Gesellschaften des klassischen *Xerobromions* (schwerpunktmäßig subatlantisch) und des *Diplachnions* (schwerpunktmäßig insubrisch, aber den kontinentalen *Festucetalia valesiacae* zugeordnet) zusammengefasst. In diesem Fall haben ökologische Überlegungen den Vorrang, während die ebenso wichtige Phytogeographie zweitrangig ist.

Verbreitung

Der Lebensraum ist in Mittel- und Westeuropa in subatlantisch getönten Klimagebieten verbreitet. In Südtirol findet man ihn in den peripheren Alpentälern, vor allem im südlichen, submediterran beeinflussten Sektor oder dort, wo die Niederschlagsmengen nicht allzu gering oder zu unregelmäßig ausfallen.

Ökologie

Intensiv betriebener Wein- und Obstbau haben diese Rasen in der kollinen und submontanen Stufe auf kleine Restbestände auf schlecht kultivierbarem, felsigem Boden zurückgedrängt. Selten reichen sie über 1000 m hinauf. Das tendenziell subozeanische Klima dieser Standorte wird durch einen ausgeprägten edaphischen Kontinentalismus kompensiert. Als Folge davon haben diese Gesellschaften Ähnlichkeiten mit denen der inneralpischen Steppen. Die Substratbeschaffenheit reicht von kalkhaltig (oder zumindest nicht sehr kalkarm) bis hin zu silikatisch (falls nicht extrem arm an Mineralien). Die sich daraus ergebenden Böden sind leicht sauer bis ausgeprägt alkalisch. Aufgrund der Standortbeschaffenheit sind die Böden immer sehr flachgründig und durchlässig. Die Gesellschaften des *Diplachnions* kommen nur in ausgesprochen milden und sommerwarmen Gebieten vor.

Typische Pflanzenarten

Artnamen (lat)	Artnamen (dt)	Dominante Arten	Charakteristische Arten	Gefährdungsgrad (Rote Liste Südtirols)	Geschützte Arten (Naturschutzgesetz)
<i>Bromus condensatus</i>	Dichtblütige Trespe	x		VU	
<i>Botriochloa ischaemum</i>	Bartgras	x			
<i>Heteropogon contortus</i>	Europäisches Schopfgras	x		VU	

Artname (lat)	Artname (dt)	Dominante Arten	Charakteristische Arten	Gefährungsgrad (Rote Liste Südtirols)	Geschützte Arten (Naturschutzgesetz)
<i>Kengia serotina</i>	Herbst-Steifhalm	x			
<i>Allium carinatum subsp. pulchellum</i>	Schöner Kiel-Lauch			VU	
<i>Chrysopogon gryllus</i>	Goldbart			CR	x
<i>Globularia bisnagarica</i>	Hochstänglige Kugelblume			VU	
<i>Helianthemum canum</i>	Graues Sonnenröschen			NT	
<i>Linum tenuifolium</i>	Feinblättriger Lein			EN	
<i>Pulsatilla montana</i>	Berg-Küchenschelle			NT	x
<i>Thymus oenipontanus</i>	Innsbrucker Quendel			VU	

Oft kommt nur eine der Leitarten vor, die dann meist dominant ist.

Biologische Wertigkeit

Alle trocken-warmen Lebensräume sind von außerordentlichem biogeographischen Interesse; hier kommen seltene Pflanzen und sehr spezialisierte wirbellose Tiere vor.

Funktion des Lebensraumes

Meist handelt es sich um Randstreifen, die sich in der Regel ungestört entfalten können, weil sie schlecht zugänglich sind – außer sie werden von weidenden Schafen oder Ziegen aufgesucht.

Unterscheidung von ähnlichen Lebensräumen

Aufgrund ihres fragmentarischen Charakters und ihrer komplexen Entwicklungsgeschichte lassen sich diese Trockenrasen im Vergleich zu anderen Trockenrasen relativ schwer ansprechen. Hier spielen topographische Unterschiede und verschiedenartige Auswirkungen menschlicher Eingriffe eine Rolle. Meistens reicht es nämlich nicht aus, sich auf das Vorhandensein einiger dominanter Grasarten zu verlassen, sondern es ist eine umfassendere floristische Erhebung notwendig. Häufig kommt es zu Kontakten mit anderen Vegetationstypen der Mager- und Trockenrasen, insbesondere mit den *Mesobrometen* und *Stipeten*. Fragmente dieses Lebensraumtyps sind oft als Streifen zwischen Waldrändern und dem Rand von Kulturterrassen erhalten.

Entwicklungstendenzen und Gefährdung

Generell besiedeln sie Standorte, an denen das Voranschreiten des Waldes langsam vorstättengeht. Fehlt menschliches Eingreifen wie die Mahd von Hand, extensive oder sporadische Beweidung, ist die Verbuschung nicht aufzuhalten. Flaumeichenwälder (auf Kalk), Traubeneichen (auf Silikat) oder thermophile Föhrenwälder (die nie zur Klimaxvegetation gehören, aber lange bestehen bleiben) bilden die potentielle Vegetation. Der Druck angrenzender Kulturen gefährdet diese Vegetationsfragmente und kann sogar ihre Entwicklungsdynamik beeinflussen.

Pflege und Naturschutz

Ihrer floristischen und phytogeographischen Bedeutung wegen müssten diese Lebensräume exakt kartiert, regelmäßig überwacht und bei Bedarf gepflegt werden. Das Ziel wäre einerseits, die floristische Vielfalt zu erhalten, indem das Vordringen der Gehölze als Folge einer totalen Auflassung der Bewirtschaftung verhindert wird. Andererseits gilt es, eine Zunahme der ohnehin schon hohen Fragmentierung zu verhindern, die durch den landwirtschaftlichen Druck – auch indirekt, denn Randbereiche leiden unter dem Einsatz von Spritz- und Düngemitteln – gefördert wird. Die Mahd von Hand, auch in unregelmäßigen Abständen, kann dem Vormarsch der Gehölze (manchmal von Exoten wie dem Götterbaum *Ailanthus altissima*) Einhalt gebieten.